

Ausbildungskonzept der Lehrpraxis für Allgemeinmedizin

Lehrpraxis Dr. Henrik Naszay, Arzt für Allgemeinmedizin, Langobardenstraße 128/7/1, 1220 Wien

1. Bei Antritt der Lehrpraxis ist ein umfassendes Einstellungsgespräch mit Einführung in die Ordinations- und Personalstruktur (Tages/Dienstablauf) vorgesehen. Hierbei werden auch die bisher erworbenen Fähigkeiten zur selbstständigen Durchführung von Untersuchungen und Therapien geklärt und festgelegt, welche Prozesse jedenfalls der Rücksprache mit dem Lehrpraxisleiter bedürfen.
2. Die PatientInnen werden per Aushang im Wartezimmer bzw. an der Anmeldung über die Lehrpraxissituation aufgeklärt und auf die Möglichkeit diese abzulehnen hingewiesen.
3. Es werden nach Möglichkeit täglich abschließende Besprechungen der relevanten Vorkommnisse in der Praxis gehalten. Mindestens 14-tägig erfolgt eine im Vorhinein festgesetzte Teambesprechung.
4. Evaluierung: Die Inhalte des OAK-Rasterzeugnis im Fach Allgemeinmedizin und deren Vermittlung werden zumindest am Beginn, zur Mitte und am Ende der Lehrpraxis besprochen. Bei erfolgter Vermittlung werden die Inhalte im Rasterzeugnis bestätigt.
5. Didaktik: Das Didaktik-Konzept und dessen Umsetzung sind integraler Bestandteil der Ausbildung bzw. deren erfolgreicher Absolvierung (z.B. Dreyfus-Modell).

Grundlage der Wissensvermittlung bietet dabei die arbeitsplatzbasierte Lehrsituation, ergänzt durch Teambesprechungen (Tagesplan, Visitenplanung, Vorsorgeuntersuchungen, besondere Ereignisse, Umgang mit schwierigen PatientInnen etc.), Fallbesprechungen sowie die begleitende Überprüfung der erlernten Inhalte.

Den Schwerpunkt meiner Arbeit sehe ich in einer auf die PatientInnen fokussierten, nach EBM-Kriterien und empirischen Gesichtspunkten basierten Tätigkeit, die alle Gebiete der Allgemeinmedizin umfasst.

Die Patientenstruktur meiner Ordination entspricht weitgehend dem Durchschnitt der Wiener Praxen, im Altersbereich vom 40.-60. LJ besteht ein leichter Überhang. Zu den 15 Stunden „Kern-Arbeitszeit“ kommen die Visiten, die Vor- und Nacharbeit, die Vorsorgeuntersuchungen sowie ausbildungsspezifische Tätigkeiten (Fallbesprechungen, Online-Recherche etc.), sodass die Gesamtarbeitszeit 30-32 Stunden beträgt.

Ausbildungsangebote:

Interne Fortbildungen (z.B. Reanimationstraining) sowie Fertigkeitstraining (EKG-Befundung, Behandlungstechniken wie Verabreichung von Infusionen, Injektionen) sind wesentlicher Teil des Ausbildungskonzeptes. Weitere wichtige Angebote sind: Einschätzung des Dringlichkeitsgrades bei der Beurteilung von Krankheitsbildern, Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen, Vertrautmachung mit dem Impfwesen, Wundversorgung, Interpretation von Befunden, Arbeit per Telemedizin. Die Schulung zur ökonomischen Verschreibung von Arzneimitteln stellt ebenso einen wichtigen Punkt dar. Ausreichendes Lehrmaterial (Internet-Zugang, Zugang zu EBM-Guidelines) wird zur Verfügung gestellt. Nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten (EKG-Schreiben, Injektionen/Infusionen vorbereiten, Terminplanung etc. werden an das Ordinationspersonal delegiert.

Die Teilnahme an externen Fortbildungsveranstaltungen, insbesondere Bezirksärzteveranstaltungen oder Qualitätszirkeln wird gefördert.